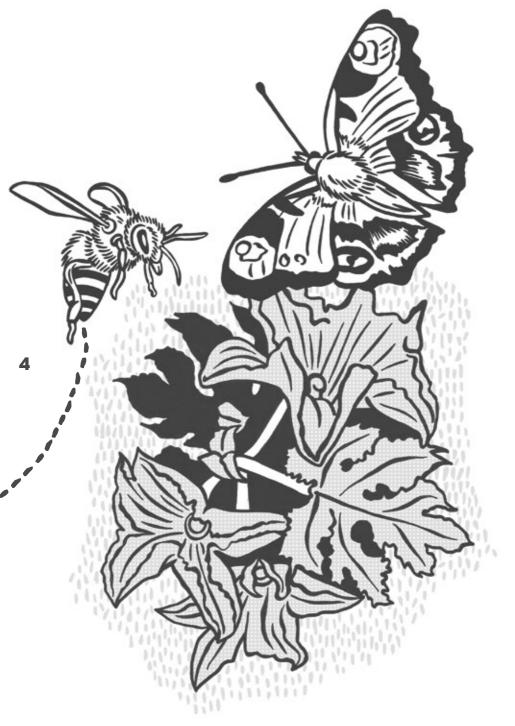


Jahresbericht 2020

Inhalt	3
Editorial Christian Vetter	5
Gedankensplitter zum Jahr Bernhard Jurman und Anita Weiss	7
Erinnerungen an das Gartenjahr Rosa Gonzales	13
[Rück]Blick auf den Acker Robi Barmet	14
Fruchtfolge im Acker- und Futterbau Tina Siegenthaler	Faltblatt
Kommentierter Anbauplan 2021 Gartenteam	Faltblatt
Flächen Wiesen und Acker 2021 Tina Siegenthaler	Faltblatt
Kommentierte Jahresrechnung Tex Tschurtschenthaler	17
Schwerpunkt: ortoloco als Gemeinschaft	
Das Gemeinsame an der Gemeinschaft Christian Vetter	21
Community und Commons Fragen an Lukas Peter	24
Anpacken macht glücklich Irmi Seidl	27



Editorial

Die Hofkooperative ortoloco sorgt sich seit diesem Jahr gemeinsam um einen ganzen Bauernhof mit Rindern, Hühnern, Obstbäumen, Gemüse- und Getreidefeldern, Wiesen, Hecken und Gebäuden. All das ist unser gemeinsames Gut, die Grundlage dafür, dass wir uns mit gesunden und ökologischen Nahrungsmitteln versorgen können. Wir alle tragen im Rahmen unserer Möglichkeiten dazu bei, dass dieses Gemeingut blüht und gedeiht. Niemand ist alleinige*r Besitzer*in, niemand streicht einen anderen Gewinn ein als den eines gerechten Anteils an den Erzeugnissen und der Möglichkeit, sinnvolle Zeit zu verbringen. Oft ist heute von der Wiederbelebung der Commons die Rede. Wenn wir über ortoloco nachdenken, dann stehen Aspekte der Commons im Fokus wie zum Beispiel die Selbstorganisation, Ökologie oder politische Aspekte. Im Jahr der Coronapandemie, die für viele auch deshalb so belastend war, weil sie den sozialen Zusammenhalt der Gesellschaft bröckeln liess, widmen wir uns der Frage: Was macht ortoloco eigentlich als Gemeinschaft aus? Dazu finden sich im Schwerpunkt dieses Jahresberichts drei Beiträge.

Der erste Teil widmet sich wie immer der Aufzeichnung des vergangenen Betriebsjahres. Das Jahr war, daran besteht kein Zweifel, ein in fast jeder Hinsicht aussergewöhnliches Jahr. Die Coronapandemie und der Lockdown im Frühjahr haben uns alle völlig unvorbereitet überrascht. Wir mussten zeitweise auf die gemeinsame Arbeit unserer Mitglieder im Betrieb verzichten - ein wesentlicher Aspekt unserer Kooperative. Im letzten Jahr haben wir auch auf Hochtouren an der Transformation von ortoloco von der Gemüsekooperative in eine Hofkooperative gearbeitet. Ob wir richtig gedacht und gehandelt haben, wird sich im laufenden Betriebsjahr zeigen. Neu liegt diesem Jahresbericht nebst dem Anbauplan für den Gemüsegarten erstmals auch ein Plan aller Wiesen und Ackerflächen bei.

Christian Vetter



Gedankensplitter zum Jahr aus Sicht der Betriebsgruppe

Bernhard Jurman und Anita Weiss

Corona und ortoloco

Es war etwas ungewöhnlich - Anfang März auf dem Acker und jede und jeder versuchte, von der und dem anderen ausreichenden Abstand zu halten in einem Umfeld, das bisher doch auch durch Nähe und Beziehung geprägt war. Ungewohnt, die Situation mit dem neuen Virus. Und kurz darauf der Entscheid, alle Garteneinsätze abzusagen und die Erledigung der nötigen Arbeiten durch ein festes und gleichbleibendes Team aus Gartenfachkräften. Praktikant*innen und Genossenschafter*innen zu bewältigen. Doch es gelang: Die Kulturen gediehen prächtig und das Virus hielt Abstand von uns. Auch die BG-Mitglieder hielten Abstand zueinander und trafen sich zu den 14-tägigen Sitzungen via Zoom - ohne gemeinsamen Znacht und Smalltalk. Nicht ganz einfach. Infolge der Lockerungen im Sommer ging es dann auch um den Schutz der wieder auf dem Feld und beim Abpacken und Verteilen tätigen Genossenschafter*innen - wir wollten unbedingt ausschliessen, dass ortoloco zu einem Covid-Hotspot werden würde. Nicht immer gleicher Meinung in der Diskussion, welche Schritte nun beschlossen werden sollten, fanden wir als BG dennoch immer verantwortungsvolle und gartenkompatible Massnahmen und trugen somit auch zur Eindämmung der Pandemie bei.

Ordentliche GV virtuell

Die ordentlichen Genossenschaftsversammlungen liefen zehn Jahre lang ähnlich ab: ein Mix aus feinem Essen, sei es ein Brunch oder ein Apéro riche, Powerpoint-Präsentationen, Wortmeldungen, Abstimmungen und viele schöne Begegnungen vorher, nachher und in der Pause. Vom 12. bis 24. Mai 2020 führten wir unter Berücksichtigung der Coronamassnahmen die erste virtuelle GV durch: Zehn Tage lang wurden zu den online dargestellten Traktanden Kommentare und Fragen gepostet und schliesslich per Mausklick die Stimme abgegeben. Es hat funktioniert: 116 Gnossis haben teilgenommen. Die online-Darstellung der Traktanden möchten wir gerne beibehalten - den Verzicht auf Begegnungen und feines Essen lieber nicht.

Der Wetterbericht am 22. August war unberechenbar. Regenwolken abwechselnd mit Sonnenschein machten die Vorbereitung schwierig. Schliesslich konnten dann die Workshops im Trockenen und mit coronakonformen Abständen durchgeführt werden. Ausgehend vom Konzept der Hof-Solawi wurden Gedanken vertieft und Zukunftsideen entwickelt zu den Themen Betriebsbeitrag, Abosystem, Mitarbeit und Hofgefüge/Tierhaltung.

Sommerfest

Nach der Konferenz wagten wir gar zu feiern! Es war der ideale Zeitpunkt: Veranstaltungen bis 300 Personen waren erlaubt und das Wetter spielte doch noch mit! Jürg und Ray bewirteten charmant die improvisierte Bar in der Abpackkathedrale. Ein engagiertes Küchenteam zauberte leckere und wunderschöne Salate, hofeigene Zucchetti, Auberginen und Würste brutzelten auf dem Grill. Und der Höhepunkt war das Konzert von "Druckluft", der Band mit Sämi Spahn: Saxophon-Klänge vor den Rindern, zufriedene Gnossis, tanzende Kinder...

Ausserordentliche GV

20. September in der grossen Reithalle: Die Nachmittagssonne schien schräg unters Dach. Der Sandboden dämpfte die Schritte von rennenden Kindern. Gnossis sassen weit auseinander auf Stühlen, geometrisch verteilt in der riesigen Halle. Sämis Rede rührte zu Tränen. Langer Applaus und eine leise melancholische Stimmung. Kurz darauf rannte der grossgewachsene, maskenvermummte Hämmi mit einem mit Klebeband an einem Stock befestigten Mikrophon in der Hand zur nächsten Wortmeldung... Spätestens da war die Melancholie wieder verflogen. Das Hof-Solawi-Konzept wurde mit 126 Ja-Stimmen angenommen. Dann die Euphorie: Die Hof-Solawi wird Realität!



Neue BG

Mit der Umsetzung der Hof-Solawi mehrten sich die Aufgaben und somit auch der Bedarf an Mitgliedern in der Betriebsgruppe. Doch vorerst ging es darum, die Arbeit der fünf Arbeitsgruppen aus der ortoloco-Projektgruppe «Entwicklung Fondli-Solawi» in die BG-Arbeit zu integrieren. Als Folge dessen stieg der Bedarf an klarer und kontinuierlicher Kommunikation und Koordination mit den verschiedenen Bereichen. Dazu mussten Wege und Prozesseerst gemeinsam definiert und festgelegt werden. Schliesslich wurde dann die bisherige BG sowie die vier neuen Mitglieder Hanna Frick, Christian Froesch, Tina Siegenthaler und Finn Thiele an der ausserordentlichen GV im September von der Versammlung einstimmig gewählt.

Retraite

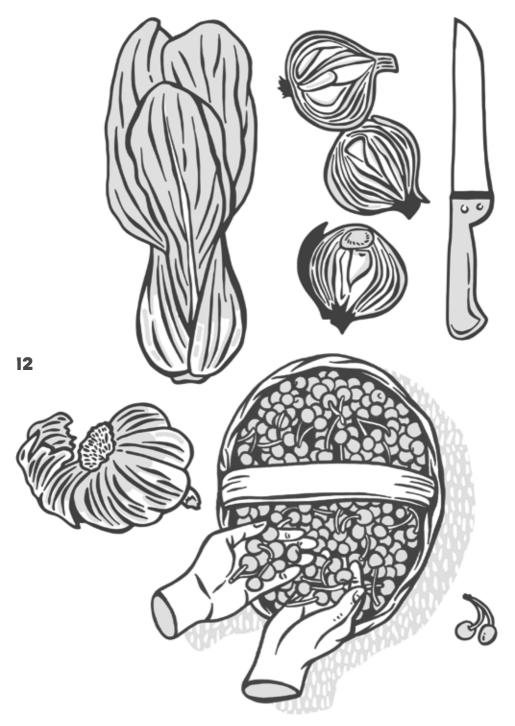
Irgendwo zwischen verschneiten Bergen im Kanton Fribourg zog sich die neu gewählte und erweitere Betriebsgruppe zurück, um zu reflektieren, Schlüsse zu ziehen und zu planen: Wie wollen wir zukünftig die Arbeit der BG organisieren? Wer übernimmt welche Aufgabenbereiche? Wird es zukünftig ein Plenum als neues Format geben? Wer wird die Genossenschaft in der GmbH vertreten? Wie sorgen wir dafür, dass wir gut miteinander kommunizieren? Wie können wir präventiv einem Konflikt entgegenwirken? Welche Aufgaben müssen wir bis zum Start der Hof-Solawi konkret erledigen? Mit Antworten, weiteren Überlegungen und einer Menge an Aufgaben – motiviert, nachdenklich, optimistisch, skeptisch, aufgewühlt, bestärkt, zuversichtlich, hinterfragend, fordernd ... machten wir uns auf den Weg zurück, nein auf den Weg zur Hof-Solawi.

Kunterbunt und turbulent – wir machen vorwärts – die Zeit rennt – alle gemeinsam und mit Freude dran – ob alt, ob jung, es gibt für alle zu tun – viele Helfer an jeder Ecke und bis zum Schluss noch in der Hecke.

Rosa Gonzalez







Erinnerungen an das Gartenjahr

Rosa Gonzalez

Dieses Jahr war geprägt von verschiedenen Herausforderungen und Veränderungen. Angefangen beim ersten Corona-Lockdown, der uns zwang, den Betrieb kurzfristig neu zu organisieren, weiter mit dem Bau des neuen Folientunnels und dem FiBL-Versuch, und nicht zu vergessen, die Entwicklung der Hof-Solawi.

Nebst den stets üppig mit feinem Gemüse gefüllten Taschen schien das Konstanteste in diesem Jahr der Gartenalltag zu sein. Der hielt sich trotz allem mehr oder weniger an unsere Planung. Die Arbeit im Garten tat in dem ganzen Trubel sehr wohl und das ging offensichtlich nicht nur mir so.

Als der Lockdown eingeläutet wurde, fand sich so quasi über Nacht ein Team von Freiwilligen ein, die sich voll motiviert bereit erklärten, regelmässig Aufgaben zu übernehmen, sei es beim Abpacken oder im Garten. Die Wohngemeinschaften vom Fondli leisteten einen grossen Einsatz, ebenso Christian Vetter von der BG, Rolf Hauenstein, sowie unsere regelmässigen freiwilligen Mitarbeiter*innen Andrea Hodel, Jonas Jakob, Patrizia Giossi und Rosa Grunder. Gleichzeitig war dies auch der Start des Praktikums von Bea, Yannick und Maurin. Alle zusammen bildeten wir in dieser Zeit ein bunt gemischtes Team, welches mit viel Freude die Herausforderungen meisterte. Fast waren wir etwas traurig, als der Lockdown vorbei war und der «Alltag» wieder einkehrte. Die Erinnerung an diese Zeit stimmt mich jetzt noch fröhlich, und ich bin allen sehr dankbar dafür.

Die Gnossis freuten sich nach dem Lockdown umso mehr, wieder Einsätze auf dem Feld machen zu dürfen. Sogar das Sommerfest war dann doch noch möglich, und die gelöste Stimmung widerspiegelte den guten Gartengroove.

Als dann im September die Hof-Solawi an der GV beschlossen wurde, war klar, welche Veränderung da auf uns zukommen würde. Das ganze Jahr über haben wir uns mit den Fachkräften vom Hof auf die engere Zusammenarbeit vorbereitet. Das war zwar immer mal wieder herausfordernd, doch ich empfand es vor allem auch als spannend und bereichernd. So freue ich mich sehr auf die gemeinsame Zukunft.

[Rück]Blick auf den Gemüseacker

Robi Barmet

Ausserordentlich normal könnte man das Wetter im Sommer 2020 nennen, nachdem die Trockenheit und die Hitze uns die Jahre davor gelehrt hatten, wie man am effizientesten Bewässerungsrohre verlegt. Es ist auch dieses gemässigte Wetter, welches die meisten Gemüsearten mögen. So freuten wir uns das ganze Jahr über schön gefüllte Taschen. Bei Kürbis, Rüebli, Spitzkabis und Randen verzeichneten wir dieses Jahr gar Rekordernten.

Zusätzlich zum Wetter sorgten auch die durchgeführten Versuche vom FiBL [Forschungsinstitut für biologischen Landbau] für Rekorde bei den Erträgen von Brokkoli und Tomaten. Der Brokkoli ist eigentlich eine Gemüseart, welche im biologischen und samenfesten Anbau [ohne hybridem Saatgut] berühmt-berüchtigt ist für seine ertragsschwachen Sorten. Die Ernte der getesteten Neuzüchtungen hingegen war ergiebig und stimmt optimistisch für die Zukunft der neuen Broccolisorten. Bei den Tomaten ernteten wir phasenweise jede Woche über zwei Kilogramm pro Gemüsetasche, was teilweise zu Engpässen in unserem Büssli beim Ausfahren der Taschen führte. Die hohen Erträge hatten hier jedoch einen Haken. Sie erinnerten im Geschmack teilweise an Supermarkttomaten im Winter.

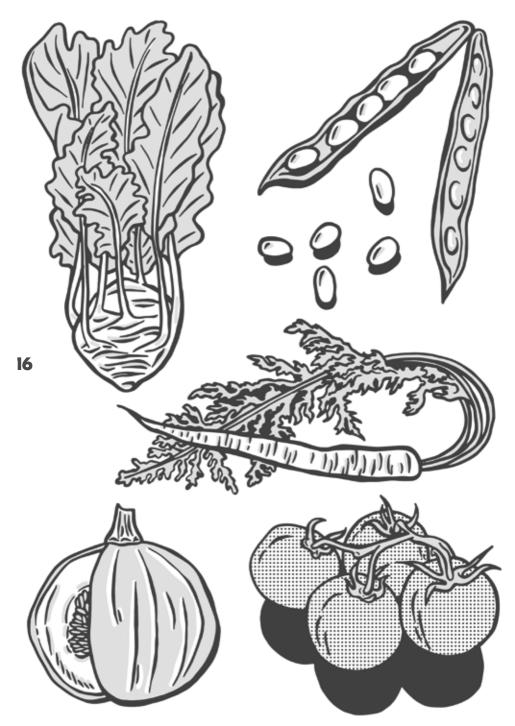
Spannender als das Geschmackserlebnis waren bei den Tomaten die Ergebnisse aus dem Vergleich verschiedener Anbauverfahren. Unter anderem wurde ein klassisches Anbauverfahren [Düngung mit biologischem Handelsdünger und Bodenbedeckung mit Plastikmulchfolie] mit dem von uns praktizierten Verfahren [Düngung mit Schafwolle und Bodenbedeckung mit Mulch aus Kleegrasschnitt] verglichen. Nachdem die Tomatenpflanzen im klassischen Verfahren die ersten Wochen einiges wüchsiger waren, konnten die Pflanzen im Schafwolle-Kleegras-Verfahren bis zur Ertragsphase den Rückstand wettmachen. Die Erträge waren am Schluss fast identisch, die [nicht untersuchten] bodenökologischen Vorteile des Schafwolle-Kleegras-Verfahrens sind hingegen offensichtlich.





Ebenfalls im Zusammenhang mit dem FiBL-Versuch haben wir letztes Jahr einen neuen Folientunnel erstellt, nicht zur Ertragssteigerung, sondern mit dem Ziel, den Böden im Folientunnel Ruhepausen geben zu können. So werden wir diesen Sommer beim untersten Tunnel. welcher uns seit zehn Jahren mit Tomaten und co. versorgt, die Folien entfernen und zur Erholung für zwei Jahre eine Kleegraswiese wachsen lassen.

Noch ein kurzer Blick auf das kommende Jahr: Der Anbauplan wird im Wesentlichen gleich bleiben wie im letzten Jahr. Das tönt nun langwilig, ist aber sehr im Sinne des Gartenteams, nachdem wir über die letzten Jahre wegen immer neu auftauchender Herausforderungen und Ideen stetig Änderungen gemacht haben. Neuerungen wird es nur auf der Ebene der Gemüsesorten geben, zum Beispiel mit gelben Zucchetti, violetten Rüebli, weiss-roten Radiesli, gelben Erbsen, einer urtümlichen Stoppelrübe und einer vielversprechenden Schlangengurke. Ausser-dem geht unser Melonenversuch nach einjähriger Pause in die zweite Runde - wir freuen uns darauf!



Kommentierte Jahresrechnung

Tex Tschurtschenthaler

Erfolgsrechnung:

Aufwand vs. Ertrag

Einmal mehr schliessen wir mit einem Gewinn ab: 7135 Franken. Entsprechend fallen auch die Steuern höher aus als geplant. Aber das macht ja nichts, wir sind keine passionierten Steuervermeider*innen – aus guten Gründen.

Die Einnahmen sind fast 10% höher ausgefallen als geplant. Der grosse Brocken dabei ist der Beitrag des Forschungsinstituts für biologischen Landbau [FiBL] von 15'000 Franken für unsere Beteiligung an einem Forschungsprojekt. Dieser Ertrag spiegelt sich im massiven Aufwand beim Bau des Folientunnels [unter Infrastruktur, Reparatur/Unterhalt]. Um bei der Infrastruktur zu bleiben: Wieder haben wir die Abschreibungen deutlich zu hoch geplant, dieses mal doppelt so hoch als tatsächlich ausgegeben. Grund: Wir erwarten, dass nach zehn Jahren ortoloco relativ viel Anlagevermögen aufs Mal ersetzt werden muss. Bis jetzt ist das einfach noch nicht eingetroffen. Der Personalaufwand ist ca. 5% höher als geplant – coronabedingt.

Bilanz:

Der Hofkauf ist praktisch im Sack

Die Post- und Bankkontostände von ortoloco erklommen 2020 nie dagewesene Höhen. Bis Sylvester konnten etwa 900'000 Franken Anteilscheine und 435'000 Franken Darlehen für den Hofkauf gesammelt werden. 2021 wird es zuerst noch etwas weiter hoch-, aber dann noch viel schneller wieder runtergehen: Der Hofkauf steht an. Auch unser Anlagevermögen hat Zuwachs bekommen: das FiBL-Tunnel, das E-Auto, sowie eine Mühle und eine Quetsche für unser Hofsolawi-Getreide.

Ende 2020 waren etwa 10% der Betriebsbeiträge noch nicht eingezahlt. Aber bereits Ende Februar 2021 haben zwei Drittel der Säumigen ihren Verzug wettgemacht.

Ortoloco - Erfolgsrechnung 2019 bis 2020 und Budget 2020

Ertrag	2020 ist 339'018	2020 Budget 310'000	2019 ist 319'500
Betriebsbeiträge	286'225	282'000	282'300
Betriebsbeiträge ganzjährig	273'600	282'000	264'400
Betriebsbeiträge unterjährig	12'625	o	17'900
Zusatzabos und Div.	52'793	28'000	37'200
Zusatzabos Obst, Eier, Käse	35'143	30'000	35'650
Kasse Gen.Anl., Beratg., Personalessen		1'000	1'870
Ertragsminderungen	0	-3'000	-3'000
Aufwand	331'884	312'000	290'491
Eigenproduktion	30'816	30'000	20'140
Saatgut, Dünger, Werkzeug, etc.	16'124	16'000	10'541
GV's, Aktionstage, Anlässe	9'642	11'000	9'599
PG's / AG's	5'050	3'000	0
Produkte-Zukauf	50'029	45'000	51'583
Kartoffeln, Lagergemüse	14'886	15'000	15'933
Zusatzabos Obst, Eier, Käse	35'650	35'650	35'650
Kooperation Fondli, ImBasi, div.	13'020	12'500	10'058
Pachtzins Fondlihof, inkl. NK	9'860	11'000	8'741
Maschinen/Arbeit Fondli, ImBasi	3'160	1'500	1'317
Personal	162'502	155'500	155'710
Bruttolohn GärtnerInnen	110'682	102'500	104'033
Bruttolöhne PraktikantInnen	24'493	24'500	24'493
PK+Sozialversicherungen	20'082	12'500	20'056
Übriger Personalaufwand	1'245	1'000	1'127
Personal-Rückstellungen	6'000	6'000	6'000
Infrastruktur	37'337	36'700	21'127
Unterhalt, Reparaturen, Ersatz	21'409	9'000	5'431
Abschreibungen	11'850	24'000	11'300
Verteilfahrten	3'399	3'000	3'785
Versicherungen	679	700	611
Verwaltungskosten	30'194	31'400	25'879
Büro, Verwaltung, Werbung	4'644	6'200	5'779
Erlasse Betriebsbeitrag	25'550	25'200	20'100
Sonstiges	7'986	900	5'996
sonstiger Aufwand/Ertrag	2'000	400	-2'305
Steuern	5'986	500	8'301
Jahreserfolg [Gewinn/Verlust]	7'135	-2'000	29'009
Erfolgsvortrag	36'741	-1'403	29'606

Ortoloco - Abschluss 2020 -Bilanzen 2019 bis 2020

Aktiven	2019 = 100% 439 %	BI 2020 1'698'484	BI 2019 386'998
Umlaufvermögen	485%	1'635'844	337'558
Kasse Postkonto	128%	o 265'745	0 207'146
ABS-Konto	1318%	1'316'371	99'840
Debitoren	2,2070	7'500	0
Genossenschaftler*innen im Verzug	234%	32'347	13'851
Delkredere	100%	-2'700	-2'700
Transitorische Aktiven	85%	16'580	19'421
Anlagevermögen	127%	62'640	49'440
Maschinen	162%	27'200	16'800
Mobilien	138%	18'500	13'400
Gebinde Gitter Gx	89%	800	900
Grundinstallationen	74%	6'300	8'500
Darlehen an Dritte / Beteiligungen	100%	9'840	9'840
Passiven	439%	1'698'500	386'998
Fremdkapital	352%	567'498	161'147
Durchlaufkonto Löhne	-31%	-256	834
Kreditoren [inkl. Soz.Vers.]	-31% 130%	21'239	834 16'389
Kreditoren [inkl. Soz.Vers.] Darlehen von Dritten	130%	21'239 435'000	16'389
Kreditoren [inkl. Soz.Vers.] Darlehen von Dritten Genossenschaftler*innen im Voraus	130% 70%	21'239 435'000 67'828	16'389 96'220
Kreditoren [inkl. Soz.Vers.] Darlehen von Dritten Genossenschaftler*innen im Voraus 10J-Jubiläum 2020	130% 70% 13%	21'239 435'000 67'828 532	16'389 96'220 4'000
Kreditoren [inkl. Soz.Vers.] Darlehen von Dritten Genossenschaftler*innen im Voraus 10J-Jubiläum 2020 Projektfonds	130% 70% 13% 0%	21'239 435'000 67'828 532 0	16'389 96'220 4'000 1'799
Kreditoren [inkl. Soz.Vers.] Darlehen von Dritten Genossenschaftler*innen im Voraus 10J-Jubiläum 2020 Projektfonds interner Solifonds	130% 70% 13% 0% 118%	21'239 435'000 67'828 532 0 9'852	16'389 96'220 4'000 1'799 8'329
Kreditoren [inkl. Soz.Vers.] Darlehen von Dritten Genossenschaftler*innen im Voraus 10J-Jubiläum 2020 Projektfonds interner Solifonds Personal-Engpass-Fonds	130% 70% 13% 0% 118% 149%	21'239 435'000 67'828 532 0 9'852 18'270	16'389 96'220 4'000 1'799 8'329 12'270
Kreditoren [inkl. Soz.Vers.] Darlehen von Dritten Genossenschaftler*innen im Voraus 10J-Jubiläum 2020 Projektfonds interner Solifonds Personal-Engpass-Fonds Unfallfonds	130% 70% 13% 0% 118% 149% 100%	21'239 435'000 67'828 532 0 9'852 18'270 5'000	16'389 96'220 4'000 1'799 8'329 12'270 5'000
Kreditoren [inkl. Soz.Vers.] Darlehen von Dritten Genossenschaftler*innen im Voraus 10J-Jubiläum 2020 Projektfonds interner Solifonds Personal-Engpass-Fonds Unfallfonds Steuerrückstellung	130% 70% 13% 0% 118% 149% 100% 55%	21'239 435'000 67'828 532 0 9'852 18'270 5'000	16'389 96'220 4'000 1'799 8'329 12'270 5'000 10'411
Kreditoren [inkl. Soz.Vers.] Darlehen von Dritten Genossenschaftler*innen im Voraus 10J-Jubiläum 2020 Projektfonds interner Solifonds Personal-Engpass-Fonds Unfallfonds Steuerrückstellung Transitorische Passiven	130% 70% 13% 0% 118% 149% 100% 55% 72%	21'239 435'000 67'828 532 0 9'852 18'270 5'000 5'770 4'262	16'389 96'220 4'000 1'799 8'329 12'270 5'000 10'411 5'894
Kreditoren [inkl. Soz.Vers.] Darlehen von Dritten Genossenschaftler*innen im Voraus 10J-Jubiläum 2020 Projektfonds interner Solifonds Personal-Engpass-Fonds Unfallfonds Steuerrückstellung Transitorische Passiven Eigenkapital	130% 70% 13% 0% 118% 149% 100% 55% 72%	21'239 435'000 67'828 532 0 9'852 18'270 5'000 5'770 4'262	16'389 96'220 4'000 1'799 8'329 12'270 5'000 10'411 5'894
Kreditoren [inkl. Soz.Vers.] Darlehen von Dritten Genossenschaftler*innen im Voraus 10J-Jubiläum 2020 Projektfonds interner Solifonds Personal-Engpass-Fonds Unfallfonds Steuerrückstellung Transitorische Passiven Eigenkapital Anteilscheine	130% 70% 13% 0% 118% 149% 100% 55% 72% 571%	21'239 435'000 67'828 532 0 9'852 18'270 5'000 5'770 4'262 1'123'852 1'094'250	16'389 96'220 4'000 1'799 8'329 12'270 5'000 10'411 5'894 196'843 196'250
Kreditoren [inkl. Soz.Vers.] Darlehen von Dritten Genossenschaftler*innen im Voraus 10J-Jubiläum 2020 Projektfonds interner Solifonds Personal-Engpass-Fonds Unfallfonds Steuerrückstellung Transitorische Passiven Eigenkapital	130% 70% 13% 0% 118% 149% 100% 55% 72%	21'239 435'000 67'828 532 0 9'852 18'270 5'000 5'770 4'262	16'389 96'220 4'000 1'799 8'329 12'270 5'000 10'411 5'894
Kreditoren [inkl. Soz.Vers.] Darlehen von Dritten Genossenschaftler*innen im Voraus 10J-Jubiläum 2020 Projektfonds interner Solifonds Personal-Engpass-Fonds Unfallfonds Steuerrückstellung Transitorische Passiven Eigenkapital Anteilscheine	130% 70% 13% 0% 118% 149% 100% 55% 72% 571%	21'239 435'000 67'828 532 0 9'852 18'270 5'000 5'770 4'262 1'123'852 1'094'250	16'389 96'220 4'000 1'799 8'329 12'270 5'000 10'411 5'894 196'843 196'250
Kreditoren [inkl. Soz.Vers.] Darlehen von Dritten Genossenschaftler*innen im Voraus 10J-Jubiläum 2020 Projektfonds interner Solifonds Personal-Engpass-Fonds Unfallfonds Steuerrückstellung Transitorische Passiven Eigenkapital Anteilscheine Vortrag aus Vorjahr	130% 70% 13% 0% 118% 149% 100% 55% 72% 571% 558% 4991%	21'239 435'000 67'828 532 0 9'852 18'270 5'000 5'770 4'262 1'123'852 1'094'250 29'602	16'389 96'220 4'000 1'799 8'329 12'270 5'000 10'411 5'894 196'843 196'250 593

Kooperation ist eine experimentell erlernbare Kunst. 20 Elinor Ostrom

Das Gemeinsame der Gemeinschaft

Christian Vetter

Es gibt keine Commons ohne Community, keine Gemeingüter ohne Gemeinschaft, die deren Nutzung und Pflege beschliesst. Aber bedeutet Gemeinschaft mehr als bloss ein mehr oder weniger loser Zusammenschluss einer Gruppe von Menschen mit einem gemeinsamen Interesse? Ist ortoloco in erster Linie eine Zweckgemeinschaft mit dem kleinsten gemeinsamen Nenner der nachhaltigen Nahrungserzeugung? Oder verbindet uns weit mehr als das?

Vor vielen Jahren als glücklicher Neuabonnent konnte ich meinen ersten Arbeitseinsatz kaum erwarten. Gleich in einer der ersten Januarwochen erschien ich zum Ernten auf dem Feld, wo Robi, der Gärtner, mich herzlich begrüsste. Es war kalt und nass. Beim Lauch Stechen froren wir an unsere Finger und Zehen. In der Pause wärmten wir uns im Bauwagen mit heissem Tee auf, und in der behaglichen Atmosphäre kamen wir ins Plaudern. ortoloco bestand für mich lange aus Gartenfachkräften und einzelnen Mitgliedern - Menschen, denen ich bei der Feldarbeit begegnete und mit denen ich mich gerne unterhielt. Bei der Spatenbrigade erhielt ich zum ersten Mal einen Eindruck von der wirklichen Grösse der Genossenschaft. So viele Menschen schaufelten da die Erde um! Viele schienen sich gut zu kennen, andere blieben eher für sich. Die gesamte Gruppe war unüberschaubar gross. Die Musik, die Pausenbar, das gemeinsame Umstechen: Das waren hingegen untrügliche Zeichen für etwas, das weit über das Zweckmässige hinausging. Es schien mir Ausdruck zu sein einer beinahe rituellen Aneignung des Ackers zu Beginn des Jahres in den ersten wärmenden Sonnenstrahlen und eine starke Behauptung des Kollektivs: Wir alle sind Teil eines Organismus.

Organismus finde ich ein treffendes Wort für ortoloco. Es ist ein Gebilde voller Leben: von den Mikroorganismen im Boden, den Pflanzen und Tieren [oh, wenn man mit gebücktem Rücken die zarten Karottenkeimlinge jätet, kommt man ins Staunen, wieviele Tierchen da auf engstem Raum in und über der Erde wuseln], den Menschen und zurück zu den Mikroorganismen in deren Bäuchen, die da das Gemüse verdauen, das angebaut, geerntet und gegessen wurde. Es ist eine Gemeinschaft aus unzähligen Verbindungen, Wirkungsketten und Abhängigkeiten. Ich staune oft, gerade auch in letzter Zeit bei der Umgestaltung von ortoloco zur Hofsolawi, wieviele Menschen sich mit ihrem Körper und Verstand dieser Sache hingeben und an irgendeinem Ort eine Aufgabe übernehmen.

Hier wird ein ganz wesentlicher Aspekt sichtbar, der zeigt, dass ortoloco eine Gemeinschaft ist, die nicht nach einer einfachen Kosten-Nutzen-Rechnung funktioniert: der Wunsch zur Kooperation. Was ich tue, tue ich nicht allein, sondern im Wissen, dass andere ebenso einen Beitrag leisten. Und was ich tue, tue ich in gleichem Masse für mich wie für andere. Das ist das Verbindende, das Gemeinschaftsbildende und das, was ortoloco im Kern von gängigen Produktionsformen unterscheidet.

Keine Angst, ich möchte ortoloco nicht idealisieren. Eine selbstorganisierte Gemeinschaft ist ein komplexes Geflecht an Beziehungen und psychischen Verfassungen. Auch hier kommt es zu Spannungen, Leerläufen und Frustrationen. Werde ich wahrgenommen und wertgeschätzt? Fühle ich mich willkommen? Fehlt mir die Zeit, die ich hier verbringe, an einem anderen Ort?

Auch bei ortoloco gibt es verborgene Machtstrukturen, denke ich. Wichtig ist es, dass die Organisation Mittel und Wege findet, damit Unstimmigkeiten wahrgenommen und behoben werden können. Dazu braucht es in erster Linie Transparenz - eine nicht zu unterschätzende Herausforderung gerade für ein so dichtes, verwobenes Gebilde wie ortoloco mit seinen mehreren hundert Mitgliedern. Jedes einzelne Mitglied muss sich Gehör verschaffen können. Es braucht auch einen Konsens darüber, was das Wesen unserer Sache ausmacht. Was wir wollen und wie wir es umsetzen, müssen wir als Gemeinschaft immer wieder neu formulieren. Die Gemeinschaft muss sich selbst zum Ausdruck bringen, wie zum Beispiel mit der Spatenbrigade.

Die Spatenbrigade gibt es aus ganz pragmatischen Gründen seit letztem Jahr nicht mehr. Die Form der Bodenbarbeitung mit dem Spaten entspricht nicht mehr den neuen Erkenntnissen einer schonenden Bodenbearbeitung. Als Ausdruck unserer Gemeinschaft hinterlässt sie jedoch eine grosse Lücke. Welche neuen Ausdrucksformen werden wir als Hofkooperative ortoloco finden? Ich bin gespannt.



Community und Commons / drei Fragen an Lukas Peter

von Christian Vetter

Du hast zu Commons geforscht und bist daran, wie du mir kürzlich erzählt hast, ein Buch darüber zu schreiben. War es aus historischer Sicht früher üblich, dass sich ländliche Gemeinschaften Landressourcen teilten, oder befanden sich die Ländereien immer schon in privatem Besitz? Privateigentum an Land oder Wasser gibt es erst, seit Menschen sesshaft geworden sind. Dennoch gab es bei Jäger- und Sammlergesellschaften sicher auch Nutzungsrechte zwischen unterschiedlichen Gruppen. Aber wenn man immer umherzieht, ist es überhaupt schwierig, Ressourcen anzuhäufen.

Aber auch in vielen sesshaften Gesellschaften gab es selten ausschliesslich Privatbesitz, sondern es existierte immer eine Vielzahl von unterschiedlichen Eigentumsformen, wie zum Beispiel den Gemeinschaftsbesitz von zentralen, lebenswichtigen Ressourcen wie Wasser, Wälder und Weiden. Diese hießen Markgenossenschaften oder Allmenden und waren in Europa und in der Schweiz relativ weit verbreitet. Trotzdem gab es zum Beispiel im Mittelalter große Ungleichheiten zwischen der gewöhnlichen Bevölkerung und dem Adel. Die Allmenden ermöglichten den Menschen jedoch Zugangsrechte zu existenzsichernden Ressourcen und Energiequellen. Das bewahrte die Menschen wenigstens zum Teil vor den Übergriffen und Zwängen der Eliten. Das übrige Eigentum, zum Beispiel die Äcker und Gärten, wurde immer von Großfamilien, Gruppen und Netzwerken bearbeitet. Dennoch muss erwähnt werden, dass gewisse Menschen von diesen Allmenden und Netzwerken ausgeschlossen waren.

Ab dem 15. Jahrhundert wurden die Allmenden besonders in England und in der «neuen» Welt der Kolonialreiche eingehegt mit dem Ziel, Reichtum privat anzuhäufen und eine profitorientierte Wirtschaft zu erzeugen.

Haben sich als Folge der gemeinsamen Nutzung von Landressourcen neue Gemeinschaftsformen herausgebildet? Seit dem Mittelalter haben sich die sozialen Strukturen natürlich stark verändert. Früher wurde die Nutzung von Ressourcen vor allem über die soziale Position und die Familienzugehörigkeit vererbt und gewährt. Obwohl das heute zum Teil immer noch der Fall ist, wenn man beispielsweise an die Staatszugehörigkeit oder das Erbrecht denkt, wird dennoch der Freiheit des Individuums in modernen Gesellschaften - zum Glück viel mehr Bedeutung zugemessen. Das bedeutet im Grunde, dass mo-

derne Gemeinschaften durch die freie Assoziation erzeugt werden. Individuen sind, wenigstens im Prinzip, frei, Gemeinschaften oder Gruppierungen beizutreten oder diese wieder zu verlassen. Dieser Individualismus schafft einerseits viele Freiheiten, stellt Gemeinschaften aber auch vor ganz neue Herausforderungen.

Wie die Wirtschaftswissenschaftlerin Elinor Ostrom in vielen empirischen Untersuchungen von alten und neuen Commons gezeigt hat, gelingt die nachhaltige Nutzung von gemeinsamen Ressourcen unter anderem nur dann, wenn sich die Beteiligten gemeinsame Werte teilen. In traditionellen Gesellschaften und in ländlichen Gegenden ist das unter Umständen einfacher, weil diese Normen in der Regel unhinterfragt von Generation zu Generation weitergegeben werden. In modernen Gesellschaften und in urbanen Lebensräumen werden diese Werte jedoch stetig hinterfragt, umkämpft und umgewälzt. Nichtsdestotrotz lebt jede Gemeinschaft von geteilten Normen, welche dann in soziale Regeln und Gesetze münden. Diese Normen müssen nicht nur immer wieder reflektiert, gepflegt und kultiviert sondern auch kontrolliert werden. Ostrom betont, dass gegenseitiges «Monitoring» auch wichtig ist, um sicherzustellen, dass die Nutzung für alle fair ist und die Ressource nicht übernutzt wird.

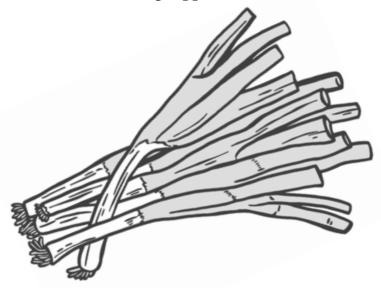
Eine gemeinsam gepflegte Kultur ist demnach ein wesentliches
Element für den Zusammenhalt einer Gemeinschaft. Wie würdest
die Grundzüge der Werte und Kultur bei ortoloco beschreiben und
wie kann es uns gelingen, diese lebendig zu halten? Ein zentraler
normativer Wert bei ortoloco und bei vielen anderen Projekten der
solidarischen Landwirtschaft ist das quasi freiwillige Beitragen aller
Beteiligten. Ich sage «quasi freiwillig», weil die Menschen sich insofern freiwillig für die Mitarbeit entschieden haben, als sie Genossenschafter*innen geworden sind. Die Mitarbeit wird jedoch auch
explizit erwartet und eingefordert. Das Beitragen impliziert jedoch,
dass die Beteiligten ihre Zeit und Energie einer gemeinsamen
Sache schenken. Interessant ist, dass viele Menschen oft mehr leisten
als vereinbart ist. Somit wird die gängige Ökonomie des Tausches
zum Teil aufgehoben und in eine Ökonomie des Schenkens und Gebens umgewandelt.

Solche Projekte sind auf dieses freiwillige Engagement angewiesen, aber viele Leute merken auch, dass sie selbst etwas davon haben. Denn wie zum Beipiel bei der Spatenbrigade: Es macht eben auch Spass! Diese Form des lustvollen Zusammenwirkens ist befriedigend und sinnstiftend – und erzeugt den Kitt der Gemeinschaft. Dies zeigt auf, dass normative Werte nicht nur mit Pflichten zu tun haben und nicht lediglich mit Zwang hervorgebracht werden können. Sie

sollen auch Freude bereiten. Wie solche Werte lebendig gehalten werden können, ist natürlich eine schwierige Frage – gerade in Zeiten von Corona. In der Literatur über Commons wird hier oft von Konvivialität gesprochen. Es können auch kleinere Dinge sein, welche nützliche Tätigkeiten mit sozialen und festlichen Komponenten bereichern. Gemeinsame Arbeit an Aktionstagen, Geselligkeit und ein feines Essen: Was will man mehr? Es geht insofern wahrscheinlich weniger um die Grösse des Anlasses, sondern eher um die Qualität der gemeinsamen Aktivität, welche sowohl nützlich ist, aber auch Freude bereitet.

Zum Schluss möchte ich noch erwähnen, dass eine freiwillige Geschenkökonomie nur funktioniert, wenn die unterschiedlichen Bedürfnisse der Menschen berücksichtigt werden, wenn also die verschiedenen Leute sich auf ihre eigene Art und Weise einbringen können. Das Schenken verlangt insofern auch, dass wir die anderen wahrnehmen und wertschätzen, ihnen zuhören und Platz geben. Bei einer solch großen Gruppe wie ortoloco ist das natürlich nicht immer ganz einfach, denn es verlangt, dass wir die Perspektive des Gegenübers einnehmen und unseren Standpunkt in Frage stellen lassen. Aber nur so können wir den Boden bereiten für eine Gesellschaft, die nicht auf Zwang und Ausschluss sondern auf Teilhabe und Wertschätzung beruht.

Lukas Peter ist Käser, Philosoph und Mitglied der Basimilch-Betriebsgruppe.



Anpacken macht glücklich

Der diesjährige ortoloco-Jahresbericht steht unter dem Motto Gemeinschaft und fragt unter anderem, wie Gemeinschaft entsteht. Ich stelle die These auf: Die Gemeinschaft bei ortoloco entsteht durch das Tätigsein. Dafür will ich im Folgenden Hinweise aufführen, indem ich das Tätigsein genauer anschaue. Zuerst aber: welches Tätigsein - oder profaner - welche Arbeit leisten wir bei ortoloco? Wir arbeiten meist in der freien Natur und mit oft beträchtlichem körperlichen Einsatz. Die Ergebnisse davon sehen wir gleich, in einer der nächsten Gemüsetaschen oder bei einem nächsten Feldeinsatz. Meist arbeiten wir in Gruppen und spätestens in den Pausen lernen sich die Arbeitsgspänli kennen. Die Arbeit ist in bewältigbare Arbeitspakete unterteilt und neben der ortoloco-Arbeit gehen alle noch anderen Tätigkeiten nach. Nur die Fachkräfte werden monetär bezahlt, für die meisten ist die Arbeit auch ein Tausch, der sich in den Gemüsetaschen und ihren Überraschungen manifestiert. Für wohl alle ortoloc@s ist die solidarische Landwirtschaft eine sinnvolle und erstrebenswerte Alternative zur industriellen Landwirtschaft und zur Nahrungsmittelindustrie, und viele dürften darin eine Zelle für ein anderes Wirtschaften - Produzieren. Konsumieren und Zusammenarbeiten - sehen. Wir erkennen zusammenfassend, dass die Arbeit bei ortoloco viele Gesichter hat: Sie befriedigt, erfreut, verlockt, ermächtigt, strengt an, widerspiegelt gesellschaftspolitische Vorstellungen, schafft soziale Kontakte, und verbindet - zum Beispiel in Freude und Bangen um die nächste Ernte.

Nun möchte ich einen Blick darauf werfen, was die Forschung zu dieser Art von Arbeit zu sagen hat. Die Forschung zur Freiwilligenarbeit nennt als wichtigste Kriterien, damit gerne freiwillig gearbeitet wird: Sinnhaftigkeit, Autonomie inklusive Verantwortung und das Erleben von Kompetenz und Selbstwert. In der klassischen Erwerbsarbeit rangieren diese Kriterien weit hinten. Freiwilligenbefragungen zeigten auch, was Freiwillige motiviert, ist der Spass an der Tätigkeit, das Treffen auf andere sowie neue Freunde, die Unmittelbarkeit von Ergebnissen, das Aktiv- und Gesundbleiben. Mit ortoloco-Arbeit erfahren wir Qualitäten, die im Erwerbsleben nicht stark verbreitet sind und die scheinbar Freiwillige im Allgemeinen motiviert.

28

Kürzlich hat die ETH-Studentin Valeria Merlo in ihrer Bachelorarbeit untersucht, was Freiwillige für eine Mitarbeit in der Landwirtschaft motiviert und was günstige Bedingungen für solche Mitarbeit sind. Demnach gibt es vier Hauptmotivatoren der [potentiell] Freiwilligen: Ausgleich zum Büroalltag, sinnvolle Arbeit, Entschädigung mit Hofprodukten, Identifikation mit der Arbeit, dem Ort oder dem Projekt, Und für die Gegenseite, die Landwirt*innen, ist die freiwillige Mitarbeit interessant, wenn sie dem Betrieb nutzt, soziale Kontakte entstehen, die Freiwilligen sich für landwirtschaftliche Themen und Anliegen sensibilisieren lassen und sie allenfalls im Hofladen einkaufen. Die Studentin beschreibt auch, dass die arbeitsorganisatorischen Bedingungen für solche Mitarbeit nicht banal sind: Die Arbeit muss einfach und ohne besondere Qualifikationen zu leisten sein. Es braucht gute Anleitungen, was sich beispielsweise bei Aktionstagen besonders gut organisieren lässt. Events motivieren zusätzlich, repetitive Arbeit darf nicht zu lange dauern, die Faustregel sagt einen halben Tag. ortoloco, das kann festgestellt werden, schafft schon recht professionell einen solchen Kontext. Valeria Merlo erfuhr auch, dass die Arbeit bei den Geschlechtern auf unterschiedliche Gegenlieben stösst: Frauen haben eher Ausdauer bei eintönigen Arbeiten, Männer lassen sich für kurze, anstrengende Arbeiten motivieren. Ob das die Einsatzleitenden auch schon erfahren haben?

Interessant ist schliesslich auch, was die Forschung zur Arbeit in Familiengärten zu sagen hat. Nicole Bauer, eine WSL-Kollegin, die dazu forscht, betont, dass Aufenthalte in der Natur, ja oft schon der Blick in die Natur, erholsam sind, dass Naturerleben einen positiven Einfluss auf Erholung und Wohlbefinden der Menschen hat. Bei der Arbeit im Garten kommt noch manches hinzu: Indem man produziert und gestaltet, entsteht Selbstwirksamkeit. Entsteht Schönes, so kann man sich daran erfreuen. Jene Gärtner*innen, die ihren Garten aktiv pflegen und bearbeiten, haben ein höheres Wohlergehen als jene, die nur ein Minimum machen. Je höher die Biodiversität in einem Garten. also je vielfältiger die Pflanzen, Tiere und Strukturen, desto höher ist die psychologische Erholung. Schliesslich zeigten ihre Untersuchungen, dass in Stadtgärten familiäre und freundschaftliche Beziehungen rege gepflegt werden. Wiederum: die Arbeit bei ortoloco findet in einem erbaulichen natürlichen Umfeld statt, die Hofanlage wird zunehmend ökologisch diverser, die Arbeit macht selbstwirksam, die Ergebnisse erfreuen und Gärten sind ein Biotop für soziale Beziehungen.

Kommen wir zurück zur Gemeinschaft, dem Motto dieses Jahresberichts: Das Entstehen und Erhalten von Gemeinschaft ist zweifellos ein komplexer Prozess, bei dem viel zusammenkommt. Was wir bei ortoloco tun - anbauen, pflegen, ernten, vorbereiten für die nächste

29

Saison – und dies in einem Kontext, der unser Wohlergehen fördert, dürfte den inneren Zusammenhalt von ortoloco, die Gemeinschaft, fördern. Die Arbeit und der Kontext sind sicherlich nicht die ausschliesslichen Gründe für Gemeinschaft, aber ich vermute, zentrale. Ich freue mich auf das kommende Arbeits- und Naturerlebnisjahr.

Irmi Seidl, langjährige ortoloco-Genossenschafterin, ist Ökonomin und hat Bücher zur Postwachstumsgesellschaft veröffentlicht.

Weitere Literatur:

Bauernzeitung [9.2.21]: Was zur freiwilligen Mitarbeit motiviert und welche Betriebe dafür geeignet sind [https://www.bauernzeitung.ch/artikel/was-zur-freiwilligen-mitarbeit-motiviert-und-welche-betriebe-dafuer-geeignet-sind] - Frey, D., Young, C., Zanetta, A., Tresch, S., Fliessbach, A., Bauer, N., Lewis, O., Home, R., Moretti, M., 2017.

Bettergardens: Biodiversität, Bodenqualität und sozialer Wert von Stadtgärten. Inside, Heft 2, S. 27-31. www.bettergardens.ch

Gottwald, T., Seidl, I., Zahrnt, A. [2019]: Tätigsein in der Landwirtschaft. Agrarkultur als Leitkonzept. In: Seidl, I., Zahrnt, A. Tätigsein in der Postwachstumsgesellschaft. Marburg, 161-174.



Impressum

Redaktion Christian Vetter

Autor*innen Robi Barmet, Rosa Gonzales, Bernhard Jurman, Lukas Peter, Irmi Seidl, Tina Siegenthaler, Tex Tschurtschenthaler, Christian Vetter, Anita Weiss Illustration & Gestaltung Sarah Furrer / SAFU Druck Risoprint im Drucksalon, Zürich

ortoloco.ch März, 2021

